



## SWR2 - Manuskriptdienst

SWR2 Stolpersteine

**Fanny Grötzinger, Freiburg**

Autorinnen: Angelika Schindler und Katrin Zipse

Redaktion: Johannes Weiß

Regie: Iris Drögekamp

---

**Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.  
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen  
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Sie können die SWR2 Stolpersteine im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:  
SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter  
[www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/stolpersteine.xml>*

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des  
SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.  
Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen  
Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.  
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

---

## SWR2 Stolperstein

### Fanny Grötzinger

Goetheplatz 1, Freiburg

Hier wohnte: Fanny Grötzinger; Jahrgang 1863; Deportiert 1940 Gurs. Tot 1943 Noe.

**Zitator:** *(aus den Aufzeichnungen ihres Schwiegersohns Robert Lais vom 2. November 1940)*

Am Dienstag vor acht Tagen, dem 22. Oktober 1940, erschienen morgens um zehn Uhr ein Hilfspolizist und ein nicht uniformierter Kriminalbeamter in meiner Wohnung. Sie erklärten, dass sie Befehl hätten, alle nicht arischen verheirateten Juden zu verhaften, dass diese innerhalb einer Stunde das Notwendigste an Kleidern und Essen in einen Koffer packen müssten, den sie selbst tragen könnten. Meine Frau könne hier bleiben, meine Schwiegermutter müsse mit.

### Renate Citron:

Der Hausmeister kam in unsere Klasse. „Renate Lais, Du sollst bitte rasch Hause kommen, Dein Vater hat telefoniert.“ Dann habe ich mich aufs Fahrrad gesetzt und bin rasch nach Hause gefahren.

### Sprecher:

Renate Citron, geborene Lais.

### Renate Citron:

Ich bin jetzt selbst sehr alt und möchte von meiner Großmutter Fanny Grötzinger sprechen. Meine Großmutter wohnte mit mir und meinen Eltern zusammen am Goetheplatz, sie war die Mutter meiner Mutter, Martha Lais. Mein Vater war Robert Lais, Oberstudienrat an der damals Höheren Töchterschule heute Goethelymnasium in Freiburg.

Meine Eltern haben für sie gepackt so gut sie das in der einen Stunde konnten dann wollte mein Vater, dass ich sie zu dem Sammelplatz begleite und viele Leute haben das nicht verstanden, dass man das einem Kind zumutet.

Und ich weiß überhaupt nicht wie dankbar ich ihm dafür sein will, denn so konnte ich das natürlich viel besser verarbeiten und zweitens wusste er ja, dass sie mich über alles in der Welt liebte. Das war das schönste Geschenk, was man ihr machen konnte, dass ich da mit ihr zusammen mit meiner Mutter zu der Sammelstelle ging. Meine Mutter trug den Koffer. Ich bin mit ihr vom Goetheplatz zum Annaplatz gegangen. Da stand ein Lastwagen und da sollte sie herauf klettern.

**Zitator:** *(aus den Aufzeichnungen ihres Schwiegersohns Robert Lais vom 2. November 1940)*

Die Aktion erstreckte sich auf ganz Baden und die Pfalz. Überall ist die Empörung allgemein. Die Menschen stehen mit todernsten Gesichtern beisammen: nähert man sich ihnen, so hören sie auf mit reden. Es gibt auch andere, völlig vertierte. Die Schwester eines Bekannten sagte mir tröstend: „Wissen Sie, davon weiß der Führer nichts!“

Es gibt nur zwei Dinge, mit denen man den armseligen Rest seines Lebens noch ausfüllen kann. Sie heißen Arbeit und Hass.

**Renate Citron:**

Wir haben uns in der Klasse gerne über Grundsatzfragen unterhalten und hatten sehr enge Freundschaften und eine der Fragen war, darf man sich das Leben nehmen, wenn man ins KZ kommt. Also das hat uns mit 14 Jahren beschäftigt. Das Dritte Reich war ganz entsetzlich, das war als wenn man mit einer Schlinge um den Hals lebt und die Nazis waren ja raffiniert. Jeden Monat kam ein so genannter Erlass, also da wurde irgendetwas verboten. Die Juden mussten ihren Schmuck abgeben, die Juden durften in keinen öffentlichen Park mehr gehen, sie durften nicht mit der Straßenbahn fahren, die durften in kein Café, die durften kein Haustier halten. Es kam nicht alles aufs Mal, sondern immer wenn man sich an eins gewöhnt hatte, kam dann das nächste. Und das betraf alles meine Großmutter, sodass sie praktisch gar nicht mehr aus dem Haus gehen konnte. Der jüdische Ehepartner des Christen wurde von dem allem nicht betroffen, das war eine sogenannte Mischehe.

**Zitator:**

Runderlass 8. April 1937

Jüdisch versippte Beamte (deutsche Beamte mit jüdischen Ehegatten) müssen in den Ruhestand treten.

**Renate Citron:**

Mein Vater hat wegen meiner Mutter seine Stelle als Studienrat verloren, und er liebte seinen Beruf. Da war aber nie ein Zweifel, dass er meine Mutter verlassen könnte, um sein eigenes Leben weiter leben zu können. Meine Mutter sagte dann mal zu ihm „Lass Dich doch von mir scheiden, damit Du weiterleben kannst.“ - Und da sagte er nur „Wie bitte?“

Mein Vater hat alles dran gesetzt um ihr Leben zu retten. Ihr Leben hat er gerettet. Mein Vater selber kam um. Er musste dann zum Volkssturm, hat sich eine Lungenentzündung geholt und ist dann an einem Herzversagen gestorben.

Die Großmutter hatte auch schon vorher ein tragisches Schicksal Sie hat fünf Kinder gehabt, zwei davon sind in einer Woche an Diphtherie gestorben, als Kleinkinder. Ein weiteres Kind ist kurz nach der Geburt gestorben. Dann hat sie noch einen Sohn als jungen Mann verloren. Also übrig geblieben war nur meine Mutter und später ich. Und deshalb war sie von der fixen Idee verfolgt, alle Kinder sterben.

Und wenn ich also eine Minute oder fünf Minuten zu spät nach Hause kam, dann stand sie schon im Zimmer meines Vaters am Vorhang und hat auf mich gewartet voll Todesangst und dann ging das entsprechende Donnerwetter über mich runter und das hat mir nicht gefallen.